



Wiss. Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Politikwissenschaft:  
Vergleichende Analyse politischer Systeme, Bewegungen und Kulturen

## Exkursionsbericht

# *Travelling EU-Borders*

*Reisestationen in Przemysł – Białystok – Sejny*

22. – 29. Juni 2006



## **Inhaltsübersicht**

1. Aufbruch mit Fragen im Gepäck an die neuen EU-Außengrenzen	S. 3
2. Die polnisch-ukrainische Grenze	S. 4
3. Die polnisch-weißrussische Grenze	S. 8
4. Die polnisch-litauische Grenze und polnisch-russische Grenze nach Kaliningrad	S. 10
5. Fazit und bleibende Eindrücke	S. 12
Exkursionsprogramm	S. 14
Exkursionsvorbereitende Literatur	S. 18

Wir bedanken uns für die finanzielle Förderung der  
**Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.**,  
der Kulturwissenschaftlichen Fakultät sowie des Förderkreis der  
**Europa-Universität Viadrina**.

Die Exkursionsidee entstand aus den Projekterfahrungen im Rahmen des transatlantischen Konsortiums **TIRES** (*Transnationalism, International Migration, Race, Ethnocentrism, and the State*), das am Lehrstuhl für Politikwissenschaft der Europa-Universität Viadrina koordiniert wird.  
<http://politik.euv-ffo.de>

## 1. Aufbruch mit Fragen im Gepäck an die neuen EU-Außengrenzen

Am 22. Juni 2006 machen wir uns frühmorgens ab Frankfurt (Oder) mit dem Zug auf den Weg in Richtung „Ostgrenze“. Diese Bezeichnung für die neuen EU-Außengrenzen übernehmen wir aus unseren vorbereitenden Lektürematerialien.<sup>1</sup>

Wir sind ein kleines Exkursionsteam von insgesamt 9 deutschen und polnischen Studierenden der Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina. Michaela Grün und Katharina Stankiewicz sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Politikwissenschaft und übernehmen die konzeptionelle Vorbereitung und organisatorische Durchführung der Exkursion.

**Was hat uns zur Reise an die neuen EU-Außengrenzen bewogen?** Spätestens mit dem EU-Beitritt Polens am 1. Mai 2004 geriet die Situation an den Grenzen im Osten des Landes stärker in den Blick internationaler Medien. Einerseits wurde dabei die Sorge um eine „Festung Europa“ formuliert. Diese Festung liefe aufgrund einer rigiden Abschottung nach außen Gefahr, sich vielmehr durch Exklusion als durch Inklusion im Sinne einer europäischen Integration auszuzeichnen. Andererseits wurden Bedrohungsszenarien durchlässiger Grenzen gezeichnet, die von unberechenbar vielen Migrant\*innen passiert werden könnten. Migration, illegale Arbeitsaufenthalte und Kriminalität wurden dabei häufig in einen Zusammenhang gestellt. Zugleich standen Fragen des Grenzschutzes und entsprechender neuer Technologien nach den Ereignissen des 11. September 2001 verstärkt im Zeichen der inneren Sicherheit.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt uns die Frage, wie sich die Arbeit des Grenzschutzes seit dem EU-Beitritt Polens verändert hat. Wichtig erscheint uns aber auch zu schauen, welche Bedeutung die Grenze für Menschen hat, die sie häufig passieren oder die in ihrer unmittelbaren Nähe leben. Letztlich geht es uns um Kernfragen der interdisziplinären *Border Studies*. Hier werden Grenzziehungen mit ihrer inhärenten Ambivalenz von Inklusion und Exklusion in ihrer politischen, sozialen und kulturellen Relevanz untersucht. Prozesse des *Border Making* sind dabei nicht auf eine Relevanzebene zu reduzieren. Vielmehr sind sehr unterschiedliche Akteure daran beteiligt, Funktionsweisen und Auffassungen von der so genannten Ostgrenze zu beeinflussen.

Unser Vorhaben ist es somit, möglichst viele Informationen und Eindrücke von der Arbeit der Grenzschützer zu gewinnen. Ebenso wollen wir mit Migrant\*innen und Angehörigen von Minderheiten in der Grenzregion Kontakt aufnehmen. Wir bewegen uns dabei geographisch von Süden nach Norden entlang der politisch gezogenen und bewachten Grenzlinie. Zwar werden wir diese Grenzlinie aus zeitlichen und praktischen Gründen nicht überqueren, doch dies widerspricht keineswegs unserem Interesse an grenzüberschreitenden Bewegungen. Das Einnehmen einer transnationalen Perspektive und der Kontext der Nationalstaaten in der sich erweiternden Europäischen Union bestimmen unsere zentralen Diskussionsanliegen.

---

<sup>1</sup> Eine Literaturliste, die zur Vorbereitung der Exkursion genutzt wurde, befindet sich im Anhang des Exkursionsberichtes.

## 2. Die polnisch-ukrainische Grenze

### *Grenzschutz entlang der neuen EU-Außengrenze*

Gleich am ersten Morgen nach der Ankunft in Przemyśl starten wir um 9.15 Uhr eine Tagesexkursion mit einem gemieteten Kleinbus. Begleitet werden wir von Major Wiesław Czajkowski, der im Präsidialbüro des polnischen Grenzschutzes (Straż Graniczna, SG), Abteilung Beskiden, arbeitet. Mit auf den Weg begibt sich auch Frau Monika Kamińska, die als Lokaljournalistin in Przemyśl arbeitet.

Die Vorbereitungen im Vorfeld der Exkursion gestalten sich zunächst eher zäh; es schien schwierig zu werden, den stark frequentierten Grenzübergang in Medyka zu besichtigen. Als wir aber unser Interesse an der gesamten Grenzregion bekunden und nicht auf der Besichtigung des problembehafteten Grenzüberganges der polnisch-ukrainischen Grenze bestehen, beschleunigen sich die Vorbereitungen. Auf unsere Gruppe wird ein volles Tagesprogramm zugeschnitten, das uns erlauben soll, möglichst viele Grenzübergänge zu besichtigen. Mit Herrn Major Czajkowski gewinnen wir zudem einen ausgezeichneten Gruppenleiter. Er zeigt sich an unseren Fragen sehr interessiert, gewährt uns Einblicke in zahlreiche Einrichtungen und Abteilungen der SG und eröffnet uns viele Möglichkeiten, Grenzbeamte verschiedener Zuständigkeitsbereiche zu treffen und zu befragen.

### **Korczowo**

Noch bevor wir am ersten Grenzübergang in Korczowo ankommen, lernen wir eine Menge Daten und Fakten zum Grenzschutz entlang der polnisch-ukrainischen Grenze kennen und lauschen der Beschreibung einiger Einsatzfälle der SG. Zumeist ist der SG bei seinen mobilen Einsätzen mit Kleinhändlern und illegalen Grenzübertritten konfrontiert. Illegale Grenzübertritte im größeren Stil, die durch Schlepper organisiert werden, gelten in Korczowo als besonders wichtige Herausforderung. Hier erhalten wir eine ausführliche Präsentation mit Bilderprojektion zur Arbeits- und Funktionsweise des Grenzüberganges. Kommandant Robert Rogos klärt uns über gängige Methoden der Passfälschung auf und demonstriert Techniken zu ihrer Aufdeckung. Uns wird schnell deutlich – und dieser Eindruck soll sich während der gesamten Exkursion bestätigen – dass der SG über eine technisch sehr hochwertige Ausstattung sowie über neuwertige Räumlichkeiten verfügt, die sich mit denen an der deutsch-polnischen Grenze vergleichbar sind und diese teilweise in ihrer Qualität übersteigen. Die Ausstattung auf ukrainischer Seite hingegen ist keineswegs äquivalent. Uns fällt auf, wie selbstverständlich bereits der Austausch der polnischen Beamten mit dem deutsch-polnischen Kontaktbüro in Frankfurt (Oder) funktioniert. Dagegen scheinen sich Absprachen mit dem ukrainischen Grenzschutz komplizierter zu gestalten. So wundern wir uns über eine lange Autowarteschlange, die sich unseren Gesprächspartnern zufolge von Tag zu Tag ändern kann und eigentlich nicht entstehen müsste: Vielleicht findet ein Dienstwechsel auf der ukrainischen Seite statt? – oder es ist ‚dort‘ bei der



Abfertigung etwas kaputt gegangen? Betont wird einerseits, dass keine wesentliche Sprachbarriere besteht zwischen polnischen und ukrainischen Grenzbeamten, eine Zusammenarbeit somit auch reibungslos bis freundschaftlich verlaufen könne. Andererseits richtet sich der Blick polnischer Grenzbeamter natürlich angebotsorientiert in Richtung westlicher Fortbildungs- und Sprachlehreangebote. Am wichtigsten sei es, auf Englisch kommunizieren zu können. Ukrainisch hingegen müsse man nicht unbedingt lernen, das sei doch eigentlich auch keine ‚echte‘ Sprache.

## **Huwniki**

Entlang der „Grünen Grenze“ führt uns der Weg zum Grenzstützpunkt in Huwniki. Unterwegs beobachten wir, was zur vorrangigen Aufgabe der hier arbeitenden Beamten gehört, nämlich die mobile Kontrolle von Reisenden, die auffällig erscheinen. Ein älterer Kleinbus mit mehreren Fahrgästen fällt in diese Kategorie und wird am Straßenrand inspiziert. Der Grenzstützpunkt besteht erst seit vier Jahren und in dieser Zeit wurden über 160 illegale Personen identifiziert. Zur Arbeitsausrüstung gehören den regionalen Verhältnissen angepasste Nutzfahrzeuge, darunter Krossmotorräder, Jeeps und Schneemobile, die bis zu 70 km weit ins Landesinnere gefahren werden. Auch Spürhunde sind im Einsatz. Die Technik eines mit Infrarot ausgestatteten mobilen Nachtsichtgerätes können wir selbst erproben.

## **Krzościenko**

Die dritte Station befindet sich in Krzościenko. Die Situation ist hier eine besondere, da ein Fluss auf der einen Seite und eine Bahnlinie auf der anderen Seite den Grenzübergang auf eine recht schmale Spur begrenzen. Mitten in Wald und Flur, links und rechts der Straße, sehen wir die tiefe Schneise der „Grünen Grenze“.<sup>2</sup> Seit 1994 werden Kontrollen im grenzüberquerenden Zug durchgeführt; und seit 2003 – nach einer durch die EU finanzierten Gebäudesanierung – finden rund um die



Uhr Kontrollen auch für den Straßenverkehr statt. Einmalig an dieser Grenzstation ist, dass das Verwaltungsgebäude gemeinsam von polnischen und ukrainischen Beamten genutzt wird, was rechtlich grundsätzlich nicht vorgesehen ist. Am Eingang des Gebäudes werden wir darauf aufmerksam gemacht, wie nah die Fahnen Polens und der Ukraine beieinander hängen (siehe Foto oben). Dies stehe für die gute Zusammenarbeit und die kulturelle Nähe der Grenzbeamten. Die EU-Fahne hingegen hänge, so wurde bedauert, etwas distanziert auf polnischer Seite.

## **Ustrzyki Górne**

Abends lädt uns Major Czajkowski zu einem Fest inklusive Abendessen in Ustrzyki Górne, einem Ausgangspunkt für touristische Wanderungen in die Beskiden, ein. Wir erleben die Siegerehrung eines Orientierungslaufes polnischer Wehrpflichtiger, den Major Czajkowski über viele Jahre organisiert. Ein Spaziergang durch diesen Ort führt

---

<sup>2</sup> Siehe Foto auf dem Deckblatt des Exkursionsberichtes.

uns zu einem weiteren Grenzstützpunkt, der aufgrund seiner architektonischen Anpassung an die Umgebung beeindruckt. Wir merken, wie stark der Ausbau des Grenzschutzes innerhalb einer ansonsten strukturschwachen und von Arbeitslosigkeit betroffenen Region positiv in den Blick fällt. Für die hier beschäftigten und wohnenden Menschen steht er für Modernisierung und Prestige, für soziale Sicherheit und Zukunftsorientierung. Es bleibt auch der Eindruck, dass Grenzbeamte innerhalb ihrer Funktionslogik über einen gewissen Spielraum verfügen, in dem sie Möglichkeiten zur grenzüberschreitenden Kooperation oder zur sozial integrativen Außendarstellung der SG aufgreifen können.

### *Die polnisch-ukrainische Grenzregion in Geschichte und Gegenwart*

#### **Przemyśl**

Am 24. Juni 2006 treffen wir uns mit Mitarbeitern des Süd-Ost-Forschungsinstituts (Południowo-Wschodni Instytut Naukowy), das zentral im historischen Stadtkern von Przemyśl liegt.

Hier treffen wir Experten, die unsere Fragen zu den polnisch-ukrainischen Beziehungen kompetent und detailreich beantworten. Herr Dr. Aleksander Kolańczuk, der das Institut stellvertretend leitet, stellt die Bedeutung einer transnationalen Forschungsperspektive heraus. Anhand seiner Illustration des Arbeitsalltags im Institut können wir nachvollziehen, dass es gelungene Ansätze einer gemeinsamen polnisch-ukrainischen Geschichtsschreibung gibt. Jährlich gibt das Süd-Ost-Forschungsinstitut zahlreiche Publikationen heraus – und zwar sowohl in polnischer als auch, was von großer Bedeutung für beide Staaten ist, in ukrainischer Sprache. Das Werk des Institutsleiters Stanisław Stepien „Polen-Ukraine – 100 Jahre Nachbarschaft“ liegt bereits in fünf Bänden vor. Auch aktuelle Ereignisse werden bearbeitet, so etwa die „Orangene Revolution“.

Deutlich wird, dass das Institut viel Wert auf eine internationale Vernetzung der Forschungsarbeit legt. Es besteht u.a. eine langjährige Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Sozialanthropologie in Halle/Saale. Gepflegt wird die Zusammenarbeit mit der Universität Lviv/Lemberg. Wissenschaftler aus Weißrussland, der Ukraine, Polen und anderen Ländern absolvieren im Institut ihre Forschungsaufenthalte. Wir erfahren, welche Hürden diese auf sich nehmen, wenn sie auf der wenige kilometerlangen Strecke zwischen Przemyśl und Lemberg in langen und nicht planbaren Autostaus an der Grenze warten. Trotz verschiedener Schwierigkeiten gerät langsam Bewegung in die Bildungs- und Forschungslandschaft an der Grenze. Es gibt in zunehmenden Maße Angebote für junge Menschen, die sich in der ukrainischen Sprache qualifizieren wollen und die sich von der peripheren Lage der Grenzregion angezogen fühlen. Das Süd-Ost-Forschungsinstitut, dessen finanzielle Situation sehr schwankt, muss auf Forschungsförderungen durch internationale Stiftungen und vertrauen. Es ist dennoch imstande, zahlreiche Projekte erfolgreich durchzuführen und die Ergebnisse zu veröffentlichen.



Herr Kolańczuk (siehe Foto links) eröffnet nach der gemeinsamen Gesprächsrunde mit einigen biographischen Schilderungen das Thema der Minderheitensituation in Polen, das uns auf der weiteren Reise noch weiter beschäftigen soll. In Folge der 1947 durchgeführten Zwangsumsiedlung „Aktion Weichsel“ lebten ukrainische Muttersprachler nicht grenznah, etwa in Przemyśl, sondern zersiedelt im Land. Sie formierten trotz ungünstiger Bedingungen zur gegenseitigen Vernetzung ethnische Gemeinschaften, vor allem im Nordosten Polens, die auch heute, teilweise in der zweiten und dritten Generation, auszumachen sind. Hier engagierte sich Herr Kolańczuk in den 1990er Jahren als Mitarbeiter von „Radio Olsztyn“.

Während der Zugfahrt nach Białystok unterhalten wir uns weitergehend über das komplexe Zusammenspiel von Grenze und grenzüberschreitendem Alltagsleben. Marta Kindler regt uns dazu mit einem Vortrag zur gegenwärtigen grenzüberschreitenden Mobilität zwischen Polen und der Ukraine an. Als Doktorandin an der Europa-Universität Viadrina und am Migration Research Centre in Warschau bringt sie uns das Alltagsleben von pendelnden Putzfrauen näher, die sie in der Ukraine und in Polen, vor allem in Warschau, interviewt hat. Zwar ist die Situation der risikobewußten Pendelmigrantinnen in der polnischen Öffentlichkeit kaum bekannt, dennoch wird deutlich, dass sich Polen schrittweise vom Ausreiseland zu einem Aufnahmeland für Arbeitsmigranten wandelt.

Wir reisen weiter im Bewusstsein, dass die polnisch-ukrainische Grenze für sehr unterschiedliche soziale Gruppen relevant ist – ob es nun historisch gewachsene Minderheitengruppen sind oder mobile Arbeitskräfte, die neue Gelegenheiten zum grenzüberschreitenden Pendelverkehr nutzen. Wir sehen, dass Grenze keineswegs nur im grenznahen Raum soziale, kulturelle und politische Auswirkungen hat, sondern auch darüber hinaus.

### 3. Die polnisch-weißrussische Grenze

#### *Grenzland – Grenzen - Migration*

Nach einem nahezu gänzlich im Zug verbrachten Samstag – um von Przemyśl nach Białystok zu fahren, müssen wir einen Zickzack-Kurs über Warschau nehmen – treffen wir uns am Sonntagmorgen mit Felix Ackermann und Ania Grudzińska zu einem Workshop im Zentrum Białystoks. Beide verbindet das Interesse für die polnisch-weissrussische Grenzregion im Rahmen ihrer jeweiligen Dissertationsprojekte. Während Felix Ackermann seine Feldforschung in der weissrussischen Stadt Grodno unternimmt, recherchiert Ania Grudzińska in der polnischen Stadt Białystok.

Auf unserer Tagesordnung steht das Thema „Grenzland – Grenze – Migration“ – und wir fragen uns, ob diese Begriffe nicht ein wenig aufgesetzt klingen in einer Stadt, die uns auf den ersten Blick eher unspektakulär als „typisch polnisch“ erscheint. Es kommt uns gelegen, dass wir uns nicht in einem Vortragsraum, sondern in einer belebten Milchbar im Zentrum Białystoks einfinden (siehe Foto unten). Alltagsnormalität scheint sich für uns zunächst an den modernisierten Insignien aus der Sowjetzeit abzuzeichnen, und weniger anhand von grenzüberschreitender Migration und der Präsenz von Grenze – Grenze erscheint uns zunächst nicht spürbar.



Nach einem gemeinsamen Austausch über Kategorien und Begriffe der *Border Studies* und einem Exkurs in die Geschichte der Region geht es darum, die Situation der Grenzstadt auf eigene Faust zu erkunden. In drei Mini-Gruppen verfügen wir über sechs Stunden Zeit für intensive Feldforschung, die von Felix Ackermann und Ania Grudzińska vorbereitet und begleitet wurde. Verschiedene Kontaktpersonen und Institutionen stehen uns zur Verfügung.

Die erste Gruppe besucht einen am Rande der Stadt gelegenen Bazar und spricht mit Kleinhändlern, die ihre Waren pendelnden Kunden darbieten. Sie betrachtet die Grenze als Wirtschaftsfaktor und wundert sich zunächst über die Leere des fußballgroßen Marktes. Nach dem Beitritt Polens zur EU ist das Transport- und Handelsnetz mit Weißrussland, so die Aussagen der Händler, lahm gelegt und nur teilweise mit russische Kunden aus Kaliningrad ersetzt worden.

Die zweite Gruppe trifft Vertreter der weißrussischen Minderheit bei „Radio Racja“ und im Bractwo Prawoslawne. Die orthodoxe Kirche lernt sie dabei als einen relevanten Identitätsfaktor ausgerechnet für junge Menschen kennen. Es ist dabei die Religion sowie das soziale Engagement, das die jungen Menschen – unabhängig von ihrer Nationalität – anzieht.



Die dritte Gruppe setzt sich zum Ziel, den Umgang mit der Geschichte in der Białystoker Öffentlichkeit zu untersuchen. Sie trifft den Leiter der lokalen Zweigstelle des Instituts für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej, IPN), spricht mit Besuchern eines folkloristischen Straßenfestes der „Białystoker Tage“, und folgt den Spuren jüdischer Vergangenheit. Geschichte und Identität spielen scheinbar sehr wohl eine Rolle, werden eventuell wieder ‚entdeckt‘. Den größten jüdischen Friedhof der Stadt findet die Gruppe jedoch verwaist vor und die noch stehenden Holzhäuser des ehemaligen Shtetls sollen neuen Bauwerken weichen. Wir sind irritiert über rechtsradikale Schmierereien in der Umgebung des Shtetls.

Tatsächlich verzeichnet die rechtsradikale Liga der Polnischen Familien eine hohe Wählerschaft in der Stadt, auch unter jungen Wählern. Die Frage einer regionalen Identität unter Jugendlichen beschäftigt uns beim abendlichen Auswertungsgespräch im Stadtpark. Wir fragen nach Chancen einer Grenzland-Identität an einem Ort, wo sich Identitätsfragen scheinbar auch leicht instrumentalisieren lassen.

## **Krynki**

Am 26. Juni 2006 verlassen wir Białystok, um die ländliche Grenzregion kennen zu lernen und noch näher an die polnisch-weißrussische Grenzlinie heran zu fahren. In Krynki empfängt uns der Philosoph und emeritierte Professor Sokrat Janowicz in seiner „Villa Sokrates“ (siehe Foto unten). Hier schreibt er und trifft Literaten und Intellektuelle, die mit ihm die Idee einer weißrussischen Nation unabhängig von einer territorialen Bezugsebene diskutieren. Dabei geht es darum, die weißrussische Sprache und Kultur einer Minderheitengruppe zu pflegen und zu fördern, um so dem Selbstverständnis minderheitenerfahrener Menschen eine stärkende Basis zu verleihen.



Janowicz berichtet einerseits von persönlichen Erfahrungen der Diskriminierung als Angehöriger einer Minderheit im kommunistischen Polen und andererseits von Erfahrungen der Zusammenarbeit mit Studenten, die sich zunehmend für die weißrussische Sprache und Kultur interessieren. Wir lernen einen engagierten und optimistisch gestimmten älteren Herrn kennen, der sich ganz seinem Lebensthema, der weißrussischen Minderheit, widmet. Nach unserer Gesprächsrunde stattet er uns mit zahlreichen Büchern und Zeitschriften zum Thema aus.

Wir unternehmen noch einen Abstecher zum Dorf Kruszyniany und erkunden den „Weg der Tataren“. Ein junger Pole erteilt uns freigiebig Informationen und führt die Moschee des Dorfes vor. Er ist sichtbar ein Nachkomme einer tatarischen Familie, die sich seit Generationen in dieser Region niedergelassen hat. Die Darstellung von Religion und ethnischer Herkunft führt einige Touristen an diesen peripheren Grenzort. Für den jungen Gastgeber scheint die Belebung von Netzwerken der Tataren in Polen eine chancenreiche Rolle zu spielen.

#### 4. Die polnisch-litauische Grenze und polnisch-russische Grenze nach Kaliningrad

Grenzlandfragen beschäftigen uns auch im Nordosten Polens. In Sejny, einer kleinen Stadt, die wenige Kilometer von der litauischen Grenze und der Grenze zu Kaliningrad entfernt ist, treffen wir am Abend des 26. Juni 2006 im Litauischen Gasthaus ein. Gleich am nächsten Morgen erkunden wir in diesem Ort das Zentrum Pogranicze der Stiftung für Künste, Kulturen und Nationen (Fundacja sztuk – kultur – narodów). Aneta Stabińska, Mitarbeiterin des Zentrums, weist uns in die lokale Arbeitsorganisation ein (siehe Foto unten).

Wissenschaftlich und künstlerisch wird hier das Ziel verfolgt, einem lokalen Selbstverständnis nachzugehen und in seiner europäischen und interkulturellen Dimension zu erkennen und interkulturell zu vermitteln. Bożena Szreder organisiert zu diesem Zweck Arbeitsprojekte mit Kindern und Jugendlichen, bei denen der Ort Sejny durch genaues Hinschauen und Zuhören bei Stadterkundungen und während Begegnungen mit älteren Stadtbewohnern als europäischer Ort erfahrbar wird. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit lernen wir anhand von Filmdokumentationen sowie Ausstellungsstücken kennen. Zu den eindrucksvollen Projektergebnissen gehören auch Theaterinszenierungen und anschaulich gestalteten Spiel- und Lehrmaterialien. Es klingt überzeugend, wenn Bożena Szreder betont, dass die lokalen Gegebenheiten zu intensiven Nachforschungen und Auseinandersetzungen mit dem Grenzland veranlassen. Ein Arbeitsschritt ergebe den nächsten – und dabei wachse die Nachfrage der jungen TeilnehmerInnen, die die Projektarbeit als bereichernd empfinden.

Neben der Jugendarbeit steht Pogranicze auch für seine Verlagstätigkeit, die in Polen nach der Publikation des Titels „Nachbarn“ für heftige Kontroversen gesorgt hat.<sup>3</sup> Uns beschäftigt die Frage, wie die fruchtbare interkulturelle Arbeit auf gesellschaftliche Skepsis oder gar Ablehnung stoßen kann. In der abendlichen Diskussion wird deutlich, dass der nationalstaatliche Kontext eine sehr wichtige Rolle spielt, wenn es um die Herausstellung eines Grenzland-Selbstverständnisses geht. Krzysztof Czyżewski, der Leiter des Zentrums, nimmt sich Zeit, um uns kennen zu lernen. Er berichtet von seinem Anliegen, der Idee von wandernden Orten der Agora, in denen Menschen verschiedener sozialer und regionaler Herkunft politische Fragen miteinander diskutieren können. Teilhabe und konstruktives Miteinander sollen dabei ermöglicht werden und Peripherien sollen in Austausch mit Machtzentren treten können.



<sup>3</sup> Jan Tomasz Gross (2001): Der Mord an den Juden von Jedwabne, München: C.H.Beck.

## Ogrodniki

Am letzten aktiven Exkursionstag ist die polnisch-litauische Grenze – genauer, die Grenzanlage Ogrodniki – unser Ziel. Eine junge polnische Grenzbeamtin empfängt uns und begeht mit uns die Grenzanlage auf polnischer und litauischer Seite (siehe unten). Dabei fällt uns ein großer Unterschied in der Ausstattung und Pflege der Anlage auf beiden Seiten auf. Während das polnische Abfertigungshaus frisch renoviert und mit sorgfältig arrangiertem Blumenschmuck begrüßend wirkt, sieht die litauische Seite der Anlage im Vergleich zu ihrem polnischen Gegenstück marode und verfallen aus. Unser Eindruck bestärkt sich, dass die zeitliche Frage, wann das Schengener Abkommen voll übernommen wird, Unsicherheiten über die zukünftige Rolle und Erscheinung der Grenzanlagen mit sich bringt. So erklärt uns die Grenzbeamtin den unterschiedlichen Stand der Renovierungsarbeiten damit, dass auf litauischer Seite nichts investiert würde, da binnen kurzer Zeit die Situation an der Grenze ganz neue Erfordernisse mit sich bringen könnte. Der Trend ginge in Ogrodniki dahin, dass der Reiseverkehr ruhiger und regelmäßiger abliefe. Seit der EU-Osterweiterung seien zunehmend private Ausflugsreisen und individuelle Touristen zu verzeichnen. Zu den Umbauplänen gehört nun die Schaffung eines Übergangs für Fahrradfahrer. Auffällig seien allerdings zahlreiche Reisebusse mit jungen Litauern, die auf Arbeitssuche gen Westen fahren. Man könne den Eindruck gewinnen, so die Grenzbeamtin in nachdenklichem Ton, das Land blute aus. Im Grenzalltag verbliebe der Schmuggel als Herausforderung. Wir erfahren von polnischen Pilgerreisenden, die in Litauen zollpflichtige Waren einkaufen und im Reisebus bei Grenzübertritt zu verstecken versuchen. Die Zollarbeit entwickelt sich zum wichtigsten Betätigungsfeld in Ogrodniki, das sich jedoch zunehmend auf den Straßen im Landesinneren abspielt und nicht direkt an der Grenzanlage. Zum Abschluss unseres Rundgangs lautet die Empfehlung, dass litauischer Honigwodka besonders gut sei, und sehr stark - eine Attraktion für Touristen und Reisegruppen, die ihr verbliebenes getauschtes Geld am Grenzpunkt umsetzen wollen. Auch wir lassen uns diesen Tipp nicht entgehen und treten in den litauischen Duty Free Shop ein.



## Suwalki

Bevor wir einen letzten offiziellen Termin in der polnisch-litauischen Handelskammer in der kleinen Kreisverwaltungshauptstadt Suwalki wahrnehmen, führen wir eine Diskussionsrunde in unserer Gruppe zur Rolle der Grenze für die wirtschaftliche Situation im Nordosten Polens durch. Bettina Bruns, Projektmitarbeiterin am Institut für Weltgesellschaft der Universität Bielefeld, hat soeben eine knapp einjährige Feldforschung auf beiden Seiten der nördlichen Grenze Polens zu Kaliningrad abgeschlossen. In ihrem Bericht stellt sie die Grenze zwischen Polen und Russland in ihrer Ambivalenz zwischen „Rettung und Entwicklungshemmnis“ dar.

In der polnisch-litauischen Handelskammer empfangen uns drei Mitarbeiterinnen und erläutern uns die Entwicklungen der grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Kooperation zwischen Polen auf der einen und Russland, Litauen und Weißrussland auf der anderen Seite. Die Handelskammer stellt sich uns als äußerst aktive Institution dar, die allerdings in den letzten zwei Jahren von 30 Mitarbeitern auf 12 geschrumpft ist. Zahlreiche internationale Messen wurden organisiert, um grenzübergreifende Handelsanbahnungen zu unterstützen. Die polnisch-litauischen Handelsbeziehungen seien auf diese Weise deutlich belebt worden, schwierig verbleibe es mit dem Aufbau regelmäßiger Geschäftskontakte nach Russland und Weißrussland. Nationale Einfuhr- und Ausführbestimmungen und mangelnde Infrastruktur im Grenzbereich erschweren hier die Arbeit.

Während der letzten zwei Exkursionstage sind wir in der Region Podlaskie mit unserem aufgeschlossenen und kooperativen Busfahrer nicht bloß von Zielinstitution zu Zielinstitution unterwegs. Wir halten auch an einigen historischen Sehenswürdigkeiten und genießen die seenreiche Landschaft. Auf unseren Wunsch hin dringt der Fahrer mit dem Kleinbus über verwachsene Feldwege zum ehemaligen, zur Zeit stark baufälligen Geburts- und Wohnhaus des Epikers Czesław Miłosz in der Ortschaft Krasnogruda vor. Miłosz, so hatten wir zuvor in Sejny erfahren, war der Idee des Grenzlandes bzw. Pogranicze sehr verbunden. Hier will das Zentrum Pogranicze in den nächsten Jahren ein internationales College für Grenzlandforschung eröffnen.

## 5. Fazit und bleibende Eindrücke

Nach Abschluss unserer Exkursion können wir den Begriff der „Ostgrenze“ differenzierter betrachten. Wir haben in Polen die unterschiedlichen Regionen (*Bieszczady, Podlasie, Warmia-Mazury*) kennen gelernt, in denen die neue EU-Außengrenze etabliert wird. Jede Grenzregion und jeder Grenzübergang zeichnet sich durch Besonderheiten des *Border Making* aus, an dem unterschiedliche Akteure – Bewohner, Migranten sowie Grenzbeamte – selbst teilhaben. Die individuellen Handlungen an den Grenzen werden gerahmt von der Perspektive, die der polnische Staat und die EU von der jeweiligen Grenze entwerfen. Dabei spielen auch die Beziehungen Polens zu den angrenzenden Nachbarstaaten Russland, Ukraine und Weißrussland eine Rolle. Die Rede von *einer* Ostgrenze muss vor diesem Hintergrund modifiziert werden.

Unsere praktischen Reiseerfahrungen haben den Eindruck hinterlassen, dass ‚die Ostgrenze‘ kaum als *eine* Grenze erfassbar ist. Aufgrund der unwegsamen Straßen und schlechten Verkehrsverbindungen war es uns angesichts der kurzen Reisezeit nicht möglich, entlang der Grenzlinie von Süden nach Norden zu reisen. Unsere Route glich vielmehr einem Zick-Zack-Kurs, der uns gezwungenermaßen immer wieder über das Drehkreuz Bahnhof Warschau führte und so den Eindruck der Peripherie verstärkte.

Trotz des gefühlten Nichtvorhandenseins *einer* Ostgrenze konnten wir viele Gemeinsamkeiten an unseren Exkursions-Stationen feststellen. Alle drei Grenzregionen gehören zu den strukturschwachen des Landes – und der Ausbau der Grenzanlagen bei gleichzeitiger Erweiterung grenzübergreifender wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Aktivitäten im Zuge des EU-Beitritts Polens stellt, so konnten wir im Gespräch mit Grenzbeamten und anderen Akteuren der Grenzregionen erfahren, eine Chance zur Verbesserung der regionalen Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation dar. Handlungsspielräume zum Ausbau positiver Effekte bei der Etablierung einer EU-Außengrenze scheinen tatsächlich vorhanden zu sein. Gleichzeitig aber erlebten wir auch in aller Deutlichkeit die Grenzen und Grenzziehungen inhärente Ambivalenz: so wie Grenze – etwa für den Grenzschrützer – potentieller Arbeitsplatz für den Einen ist, kann sie für den Anderen – sei es Basarhändler oder pendelnde Putzfrau – ein den Arbeitsplatz gefährdendes Hindernis bedeuten. Dabei sei darauf hingewiesen, dass die polnisch-litauische Grenze, anders als die polnisch-ukrainische und polnisch-russische, keine EU-Außengrenze ist und sich daher auch anders auswirkt. Dennoch bestehen trotz aller Unterschiede der Grenzsituationen zahlreiche und vergleichbare Herausforderungen für die Grenzregionen und ihre Bewohner. Die Wahrnehmung, an der Peripherie zu leben überlagert häufig die Sicht, die Grenzregion auch als Chance zu begreifen und korrespondiert eventuell mit Ausdrücken der Überhöhung eines polnischen Nationalstolzes und rechtsradikalen Einstellungen.

Insgesamt ist uns die komplexe Ambivalenz zwischen Inklusion und Exklusion, die den Prozessen des *Border Making* innewohnt und die auf mikro-, meso, und makro-Ebene nachvollzogen werden kann, während unserer Exkursion deutlicher geworden. Zum Erfolg der Exkursion hat dabei insbesondere das Interesse aller TeilnehmerInnen an der Thematik und ihre Begeisterung, Beobachtungs- und Diskussionsfreude während der Reise beigetragen. Da sehr gute Fremdsprachkenntnisse vorhanden waren, konnte auf einen professionellen Dolmetscher verzichtet werden. Ein besonderer Dank gilt somit den TeilnehmerInnen, die abwechselnd simultane Übersetzungen ermöglichten. Die wunderbare Atmosphäre in der Gruppe und die sehr guten Erfahrungen mit den Exkursionspartnern machen die Reise unvergessen und motivieren zur weiteren Beschäftigung mit den sich verändernden Grenzen im Osten der EU.



## Exkursion „Travelling EU-Borders“

*Reisestationen in Przemysł – Białystok – Sejny*

22. bis 29. Juni 2006

Programm

Organisation

Michaela Grün

Katharina Stankiewicz

Europa-Universität Viadrina

Lehrstuhl für Politikwissenschaft 1

Postfach 1786; 15207 Frankfurt (Oder)

[stankiewicz@euv-frankfurt-o.de](mailto:stankiewicz@euv-frankfurt-o.de)

Tel.: 0049-335-5534-2281

Mobil in D: 0049-170-3242683

Mobil in PL: 0048-66-592-9662

Tag	Datum	Programminhalt	Organisatorisches
1.	Donnerstag, 22.06.06	Zugfahrt nach Przemysł (über Warschau)	Treffpunkt Bahnhof Frankfurt (O.) um 7:42; Ankunft in Przemysł: 20:23
		Übernachtung in der Jugendherberge „PTSM Matecznik“	ul. Lelewela 6 tel/fax. (016) 6706145
2.	Freitag, 23.06.06	<b>Die polnisch-ukrainische Grenze – eine neue EU-Außengrenze</b>  9:45 Treffen mit Wiesław Czajkowski, Grenzschutz, Abteilung Region Beskiden  10:00 Treffpunkt am Grenzübergang Korczowo  12.30 Mittagspaus (Bar Leśny, Korczowo)  13.30 Weiterfahrt zu den Grenzübergängen Huwniki und Krzościenko  17.00 Abschluss des Programms mit dem Grenzschutz am Schloss in Krasiczynie, Gelegenheit zur Besichtigung  19.00 Abendessen in Przemysł  20:00 Grenzüberschreitende Mobilität zwischen der Ukraine und Polen. Diskussion mit Marta Kindler, Europa-Universität Viadrina und Warschauer Universität	Bieszczadzki Oddział Straży Granicznej; ul. Mickiewicza 34

		Übernachtung in der Jugendherberge „PTSM Matecznik“	
3.	Samstag, 24.06.06	<p>9.00 Geschichte und Alltag in der Grenzregion, Vortrag und Diskussion mit Dr. Stanisław Stepień, Leiter des Süd-Ost- Forschungsinstituts in Przemyśl</p> <p>Zugfahrt nach Białystok</p>	<p>Süd-Ost-Forschungs- institut - POŁUDNIOWO - WSCHODNI INSTYTUT NAUKOWY, ul. Grodzka 3; tel: +48-16 678-73-33</p> <p>Treffpunkt am Bahnhof in Przemyśl um 11.25; Ankunft in Białystok: abends um 22.14</p>
		Übernachtung in der Jugendherberge „SZKOLNE SCHRONISKO MŁODZIEŻOWE“	ul. Al. J. Piłsudskiego 7 B tel. + 48 85 652-42-50
4	Sonntag, 25.06.06	<p><b>Die polnische-weißrussische Grenze</b> <i>Grenzland – Grenze – Migration</i></p> <p>9.00 Einführung – Workshop mit Felix Ackermann, Europa-Universität Viadrina; Grodno, und Ania Grudzińska, Universität Warschau</p> <p>11.00 Erarbeiten von einem Leitfaden für Minifeldforschung. Mögliche Themen: - Bazar &amp; Auchan: die Grenze als Wirtschaftsfaktor - Radio Racja: ein Radio der weißrussischen Minderheit als Politikfaktor</p> <p>12.30 Minifeldforschung (Mittagessen ‚auf eigene Faust‘)</p> <p>18.00 Vorstellen und Diskussion der Ergebnisse</p> <p>20.00 Gemeinsames Abendessen</p> <p>21.30 Möglichkeit eines Konzertbesuchs der Band "Sistars" im Rahmen der ‚Białystoker Tage‘</p>	Plac Teatralny

		Übernachtung in der Jugendherberge „SZKOLNE SCHRONISKO MŁODZIEŻOWE“	
5.	Montag 26.06.06	<p>9.00 Abfahrt mit dem Kleinbus nach Krynki</p> <p>11.00 Treffen mit Sokrat Janowicz</p> <p>13.30 Regionaltypisches Mittagessen im „Dworek pod Lipami“ in Kruszyniany, Besichtigung des Grenzortes bzw. des „Tatarenweges“</p> <p>16.30 Busfahrt nach Sejny</p> <p>18.30 Theater in Sejny</p> <p>20.30 Abendessen im „Dom Litewski“, Sejny</p>	<p>Ośrodek Pogranicze – sztuk, kultur, narodów; ul. Piłsudskiego 37, tel./fax +48 87 516 27 65</p>
		Übernachtung im „Dom Litewski“, Sejny	
6.	Dienstag, 27.06.06	<p><b>Die polnisch-litauische Grenze und die polnisch-russische Grenze nach Kaliningrad</b></p> <p>9.00 Frühstück</p> <p>10.00 Treffen mit Krzysztof Czyżewski, Leiter des Zentrums „Pogranicze“ Workshop zur Geschichte und zum Alltag in der Grenzregion – Einblicke in die Arbeit und Erfahrungen des Zentrums „Pogranicze“</p> <p>13.00 Mittagessen im Dom Litewski</p> <p>Nachmittagsprogramm im Ośrodek Pogranicze</p> <p>18.30 Abendessen im Dom Litewski</p> <p>19.30 Grenze als Ressource.</p>	



		Grenzüberschreitender Kleinhandel an der Kaliningrader Grenze. Vortrag und Diskussion mit Bettina Bruns, Projektmitarbeiterin am Institut für Weltgesellschaft, Universität Bielefeld	
		Übernachtung im „Dom Litewski“	
7.	Mittwoch, 28.06.06	7.00 Frühstück  8:00-11:00: Die Arbeit des Grenzschutzes in der Region Podlaskie; Besichtigung der Grenzanlage in Ogrodniki  11.30 Mittagessen am Grenzübergang  14.30 Grenzübergreifende Handelskontakte – Besuch der polnisch-litauischen Handelskammer in Suwałki  19.00 Gemeinsames Abendessen im Dom Litewski	
		Übernachtung im „Dom Litewski“	
8.	Donnerstag, 29.06.06	8.00 Frühstück  Rückfahrt mit dem Zug	Bustransport von Sejny nach Suwałki, Zugfahrt ab Suwałki um 9.25; Ankunft in Frankfurt (Oder): 21.13



## **Exkursionsvorbereitende Literatur**

Andreas, Peter (2001): *Border Games: Policing the U.S.-Mexico Divide*. Cornell University Press. Ithaca.

Alscher, Stefan (2005): *Knocking at the Doors of ‚Fortress Europe‘: Migration and Border Control in Souther Spain and Eastern Poland*. CCIS Working Paper. University of California. San Diego.

Anderson, Benedict (1983): *Imagined Communities*. Campus Verlag. Frankfurt/Main.

Anderson, Malcolm (1997): *Frontiers. Territory and State Formation in the Modern World*. Cambridge Polity Press. Cambridge.

Balibar, Etienne (2003): *We, the People of Europe?* Hamburger Edition. Hamburg.

Brubaker, Rogers (1996): *Nationalism Reframed*. Cambridge University Press. Cambridge.

Brubaker, Rogers (2004): *Ethnicity without Groups*. Harvard University Press. Harvard.

Cornelius, Wayne/ Martin, Philip L./ Hollifield, James F. (1995): *Controlling Immigration. A global perspective*. Stanford University Press. Stanford.

DeBardeleben, Joan (2005): *Soft or hard borders? Managing the divide in an enlarged Europe*. Ashgate.

Donnan, Hastings/ Wilson, Thomas M. (1999): *Borders. Frontiers of Identity, Nation and State*. Berg Publishers.

Lamont, Michèle/ Molnár, Virág (2002): *The Study of Boundaries in the Social Sciences*, in: *Annual Review of Sociology*, vol. 28: 167-195.

Meinhof, Ulrike (2003): *Migrating Borders: An Introduction to European Identity Construction in Process*, in: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, vol. 29, no. 5: 781-796.

Minkenbergh, Michael, ed. (2005): *Transborder relations. Going local in Frankfurt (Oder) and Słubice*. Pro Business Verlag. Berlin.

Nevins, Joseph (2002): *Operation Gatekeeper. The Rise of the ‚Illegal Alien‘ and the Making of the U.S.-Mexico Boundary*. Routledge. New York, London.

O’Dowd, Liam/ Wilson, Thomas (1996): *Borders, Nations, and States*. Avebury.

Schultz, Helga (2002): *Twin Towns on the Border as Laboratories of European Integration*. Frankfurter Institut für Transformationsforschung. Frankfurt (Oder).

## **Literaturtipps für weitere Recherchen (erschienen nach Exkursionsabschluss):**

Sonderausgabe der Zeitschrift Osteuropa: *„Inklusion, Exklusion, Illusion. Konturen Europas: Die EU und ihre Nachbarn.“* Osteuropa, 57. Jahrgang, Heft 2-3, Februar – März 2007.

Special Issue: *„Rethinking European Spaces: Territory, Borders, Governance.“* Comparative European Politics, Nr. 2/3, Heft 4, July – September 2006.

Special Issue: *„Theorizing Borders.“* European Journal of Social Theory, Nr. 2, Heft 9, Mai 2006.

Eigmüller, Monika; Voruba Georg (2006): *Grenzsoziologie. Die politische Strukturierung des Raumes*. VS-Verlag. Wiesbaden.